

EINE ORCHIDEE FÜR KÜHLERE RÄUME

Cuitlauzina pulchella

(*ex Odontoglossum pulchellum*)

Cuitlauzina pulchella hat im Laufe der Zeit einige taxonomische Änderungen durchgemacht, dadurch wurden jeweils neue Gattungsnamen notwendig. Die nunmehrige *Cuitlauzina pulchella* wurde ursprünglich vom englischen Botaniker John Lindley im Jahr 1841 als *Odontoglossum pulchellum* beschrieben.



John Lindley (1799 – 1865) wird als der Gründer der modernen Orchideenkunde angesehen. Sein botanisches Kürzel lautet „LINDL.“. Lindleys Arbeit ist im Internet frei aufrufbar und man kann dort die schöne Darstellung dieser Art, in den damals verwendeten prächtigen Bildtafeln, bewundern. 1922 wurde *Odontoglossum pulchellum* durch Rudolf Schlechter zu *Osmoglossum pulchellum*. Im Jahr 2003 wurde die Art von Dressler & Williams als *Cuitlauzina pulchella* neu bei der Gattung *Cuitlauzina* eingeordnet. Die Gattung *Cuitlauzina* umfasste ursprünglich nur eine Art – *Cuitlauzina pendula*. Im Laufe der Zeit sind weitere Arten dazu gekommen, sodass die Gattung *Cuitlauzina* aktuell neun anerkannte Arten umfasst. Benannt wurde diese Gattung nach Cuitláhuac, einem Aztekenherrscher. Die Gattung *Cuitlauzina* ist in der Subfamilie *Epidendroideae*, dort im Tribus *Cymbidiinae* und dort dann im Subtribus *Oncidiinae* eingereiht.

In Plants of the World online (POWO) von Kew Gardens (Aufruf am 23.09.2025) wird der Name *Cuitlauzina pulchella* derzeit als



anerkannt geführt. Als Synonym wird *Osmoglossum pulchellum* und *Odontoglossum pulchellum* angegeben.

In den beiden umfangreichen deutschsprachigen Orchideennachschlagewerken „Orchideenatlas“ vom Verlag Ulmer und der „Enzyklopädie der Orchideen“ vom Verlag Kosmos, wird die Art jeweils als *Osmoglossum pulchellum* geführt.

Die Pflanze haben wir im Jahr 2002 bei einem Pflanzenmarkt der Bundesgärten Schönbrunn in Wien erworben.

Herkunft

Cuitlauzina pulchella kommt in Mexiko, Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua und Costa Rica als epiphytische Art in Wäldern in Höhen von 1.200 bis 2.600 Metern vor. Entsprechend ist sie im Winter kühl zu kultivieren. In unseren Breiten ist ein Freilandaufenthalt während der frostfreien Jahreszeit zu empfehlen.

Kultur

Bei uns hat die Pflanze zwei Standorte. In der frostfreien Zeit von etwa Mitte Mai bis Oktober hängt die Pflanze am Stamm einer großen Fichte im Garten. Direkte Sonnenbestrahlung ist durch die schatten-spendenden Äste in größerer Höhe nicht gegeben. Gegossen wird je nach Witterung, im Hochsommer auch täglich, entweder mit Wasser aus der Wasserleitung oder dem Regenwassertank. Eine Düngung mit Flüssig-Standard-Orchideendünger erfolgt in unregelmäßigen Zeiträumen, aber maximal 1x/Monat.

Während der restlichen frostgefährdeten Zeit ist die Pflanze bei uns in einem unbeheizten Kellerraum, in dem die Temperatur je nach Außenwitterung zwischen 6°C und 14°C erreicht, untergebracht. Die Pflanze hängt auf einem Haken an der Kellerdecke, in unmittelbarer Nähe zu einem nach Südost ausgerichteten Fenster. Zusätzlich ist an trüben Tagen eine Beleuchtung des Raumes mit normalen Leuchtstoffröhren über gut 8 Stunden gegeben. Die Pflanze wird in der Winterzeit nur bei Austrocknung kurz in Regenwasser getaucht. Dies erfolgt maximal 1x wöchentlich. Eine Düngung während der Wintermonate entfällt.

Cuitlauzina pulchella wird von uns als getopfte Pflanze in einem grobkörnigen Orchideensubstrat (Pinienrinde gemischt mit Sphagnum) kultiviert. Wenn man die Standortbedingungen, vor allem im Winter, bieten kann, ist diese Orchidee sehr pflegeleicht und blühwillig. Aufgrund des intensiven Geruchs ist die Pflanze etwas Besonderes. Eine reine Fensterbankkultur in einer Wohnung ist auf Dauer nicht möglich, da die erforderlichen Temperaturen im Winter in heutigen modernen Wohnungen nicht mehr gegeben sind.

Beschreibung

Der Blühbeginn ist je nach Außentemperatur, die indirekt die Kellerrinnentemperatur beeinflusst, zwischen Mitte Jänner bis Februar. Die Blütezeit erstreckt sich über rund vier Wochen. Die Blütenstände erreichen zirka 30 cm Länge, mit jeweils bis zu sieben Einzelblüten. Entgegen manchen Literaturangaben sind diese Rispen nicht aufrecht, sondern gerade wegstehend bis leicht hängend.

Die Blüte ist nicht resupiniert. Unter Resupination versteht man die Drehung der Blüte im Zuge des Aufblühens. Resupinierte Blüten haben eine nach unten ausgerichteter Lippe, die dem Bestäuber meist als Landefläche dient.

Die obere *Sepale* und die beiden *Petalen* sind jeweils rund 1,5 cm lang und 1 cm breit. Die beiden unteren *Sepalen* erreichen ebenfalls eine Länge von rund 1,5 cm, sind aber mit ca. 8 mm Breite etwas schmaler. Die Farbe aller *Sepalen* und *Petalen* ist reinweiß. Das *Labellum* ist in etwa 1 cm lang. Es ist ebenfalls weiß. Die Säule des *Labellums* besitzt aber zusätzlich eine gelbe Färbung mit violetten Punkten. Aufgrund der verdrehten Ausrichtung der Blüten ist diese Färbung bei hängenden Blütenständen aber nur beim Blick von unten hinein gut sichtbar. Die Blüten haben einen sehr starken Geruch, der sich mit dem von Gartenhyazinthen (*Hyacinthus orientalis*) vergleichen lässt. Die Länge der *Pseudobulben* ist rund 4 cm bei bis zu 2 cm Breite. Auf der Seite dieser *Pseudobulben* erscheint dann der Blütenstand. Pro *Pseudobulben* sind zwei Laubblätter vorhanden, die rund 25 cm lang und bis zu 1 cm breit sind.



Schutz

Die Art ist im Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) im Anhang II gelistet (in der EU-Artenschutzverordnung im Anhang B). Der CITES Anhang II umfasst Arten die potenziell vom Aussterben bedroht sind und daher einem kontrollierten Handel unterliegen. Außerdem enthält dieser Anhang Arten die den bedrohten Arten ähneln („look-alike species“) um eine effizientere Kontrolle zu ermöglichen.

